

Nachholbedürfniss

Autor(en): **Sigg, Hans**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **100 (1974)**

Heft 43

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

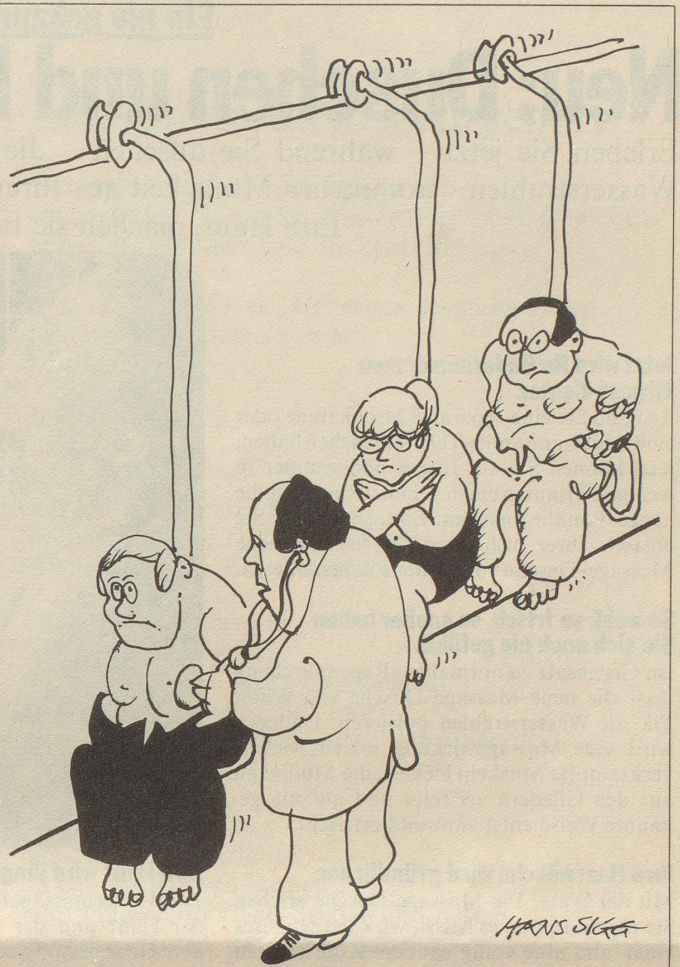
Ein guter Tag – ein alter Hut

Die Westschweiz hat wieder eine satirische Zeitschrift, die diesen Namen verdient, nachdem die bisherigen Elaborate bloss aus seitenlangem Geschwätz und Kalauern schwächster Qualität bestanden. Das Enfant terrible und gleichzeitig «bien aimé» der Romands, Jack Rollan, gibt nach zwanzig Jahren Unterbruch seinen «Bonjour» neu heraus.

Kenner erinnern sich, dass Rollan seinerzeit mit dem leider allzufrüh verstorbenen Roger Nordmann die ersten Glieder der «Glückskette» von Radio Lausanne schmiedete und dazu jeden Dienstmittag sein giftiges «Bonjour» über die Sottens-Wellen ausstrahlte. Eines Tages warf man ihn hinaus. Er hatte mit dem Doppelsinn des Verbes «louer», einem frommen Genfer Hausverwalter und dem lieben Gott ein frevles Spiel getrieben: louer heisst sowohl loben als mieten oder vermieten. Der betreffende Regisseur, einer im Mietervolk von jeher verrufenen Berufsgattung angehörend, soll mit einer möblierten Wohnung Wucher getrieben haben, was Jack Rollan zu dem verhängnisvollen Spruch verlockte: «Dieu soit loué ... meublé.»

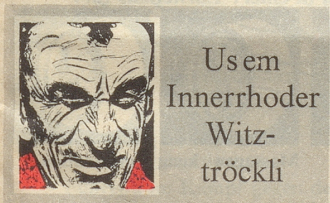
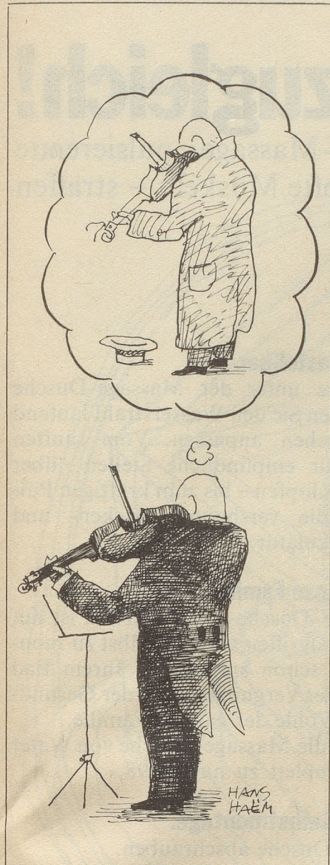
Rollan gab dann seinen «Bonjour» als Zeitung heraus, später ging das Blatt unter und Rollan ins Zirkuszelt, wo er ebenfalls unterging. In einer Riesenpleite. In den letzten Jahren tauchte sein «Bonjour» als Kolumne in der Genfer Tageszeitung «La Suisse» wieder auf. Der Verleger liess ihn gewähren, auch wenn er seine eigene Zeitung angriff, und selbst dann, als Rollan in einem berühmt gewordenen «Gebet» den lieben Gott bat, auf die zur Feier des Pfauenthrones in Persepolis so vollzählig versammelten Staatsoberhäupter eine Bombe abzuwerfen. Damit die Welt endlich Ruhe habe. Dann aber wurde dem Stierengrind Jack Rollan seine Aversion gegen die Heuchelei abermals zum Verhängnis. Der Verleger lehnte ein «Bonjour» über den Tod von Kardinal Danielou ab, und aus lauter Wut ging Rollan hin und liess das «Bonjour» als Zeitung in eigener Regie wieder auferstehen.

Der neue «Bonjour» ist angriffig und schneidend, dabei aber geistreich und vergnüglich zu lesen wie eh und je. Nur eine Unart hat Jack Rollan leider beibehalten: wenn er jemanden als tolpatschig, ungelenk, rüpelhaft oder geistig zurückgeblieben anprangern will, so vergleicht er ihn nach wie vor mit dem Deutschschweizer. In einer der ersten Nummern glossierte er in einer erfundenen Briefkasten-Anfrage das Sexualverhalten eines mit einer Westschweizerin verheirateten Ostschweizers, und die Ru-



Nachholbedürfnis

Wer spricht denn da von schnell reich werden? Ich musste mich als Assistenzarzt während zehn Jahren für zweitausend Franken im Monat von Chefärzten schikanieren lassen.



Us em Innerrhoder Witz- tröckli

I de Regruteschuel ischt s Wachschiebe g'üebt woode. De Schuelkommandant ischt schaapf droff gsee, d Regruute of s richtig Vehalte z prüfe. Zo dem Zweck het ers nüd ungeen of d Prob gstöllt. So schlicht er emol nachts ane Schuldwach ani ond stoot zmoöl pätsch vorem Regrut. De Regrut tuet ken Wank. De Schuelkommandant frogt drom: «Rekrut Fässler, was mached ehr im Eenschtfall?» De meent: «Im Eenschtfall wärs scho lang Zit, om Eu s Bajonet in Ranze ini z stosse.»

Hannjok

Pünktchen auf dem i

Jetzt

öff

brik «Leserbriefe» leitete er mit der Feststellung ein, er öffne alle Briefe selber. Nur jene, von denen er annehme, sie enthielten eine Höllenmaschine, lasse er von deutschschweizerischen Sekretärinnen öffnen.

Es ist mir unverständlich, dass Jack Rollan in den vielen Jahren, da er sein Metier betreibt, nicht doch etwas gescheiter geworden ist und gemerkt hat, dass es Spiesser, Verdrückte, Heuchler und andere Kost für Satiriker in jeder Rasse, in jedem Volk, in jeder Kaste und in jeder Gemeinschaft gibt und dass der Versuch, die Lacher mit der Verächtlichmachung Andersstämmiger und Anderssprachiger auf seine Seite zu ziehen, so ziemlich die billigste Art ist, mit der ein Humorist sein Brot verdienen kann.

Im Titel von Rollans neuer Zeitung wird das Tüpfchen auf dem Jot von «Bonjour» durch einen kecken Hut dargestellt. Schade, dass es, was den Humor auf Kosten von uns Deutschschweizern betrifft, ein alter, uralter Hut ist!

Johann Knupensager



HENKELL

Der Sekt,
der eine
ganze Welt
beschwingt